

# Der Prozess Nazari<sup>1</sup>

## Die Zeugnisse über das Leben der Ehrwürdigen Mutter Schwester Angela, Terziarin

Im Jahre 1568, im elften [Jahr] der Steuerperiode<sup>2</sup>, am Montag, dem 21. Juni, wurden im Empfangszimmer der unten genannten ehrwürdigen Frau Isabetta in der Stadt Brescia, am Domplatz, in Gegenwart des Meisters<sup>3</sup> Giovan Baptista, Sohn des Meisters Bertolini, und des Meisters Giovan Maria, alle [aus der Familie der] Boscoldis<sup>4</sup> von Ottalengo<sup>5</sup>, Einwohner Brescias, die folgenden Zeugen befragt.

Auf Ersuchen der ehrwürdigen und angesehenen Mütter, der Damen Bianca de Portulacis, Isabetta de Pratis, Veronica de Buzzis<sup>6</sup> und der anderen Leiterinnen und Vorsteherinnen der gesamten Gemeinschaft der heiligen Ursula von Brescia, [937<sup>7</sup>] [wurde] der Kaufmann Antonio Romano, Bürger und Einwohner von Brescia, vernommen beziehungsweise befragt, um die Erinnerung zu bewahren an das, was in Wahrheit über das ganze Leben der künftig und gewissermaßen jetzt schon seligen Mutter Schwester Angela, vor Jahren Gründerin der genannten Gemeinschaft der heiligen Ursula, ausgesagt werden kann. In Gegenwart der obengenannten Zeugen hat dieser, durch mich, den unterzeichneten Notar, nach der Wahrheit seiner Worte befragt, unter Eid ausgesagt:

Um das Jahr 1517, als ich einige Male zum Haus der Madonna Catherina ging, der Ehefrau des verstorbenen Herrn Giovanni Battista de

<sup>1</sup> Vatikanstadt, Vatikanisches Geheimarchiv, Heilige Ritenkongregation, Prozessus 341 ff., 936v-945v, in: Luciana Mariani / Elisa Tarolli / Marie Seynaeve, Angela Merici. Contributo per una biografia, Mailand, 1986; D16, it. S. 533 ff., dt. 611 ff.

<sup>2</sup> Indictio bezeichnet die Steuerperiode; sie umfasst den Zeitraum von fünfzehn Jahren. Im Mittelalter wurde sie zur Datierung verwendet.

<sup>3</sup> Magistro = (Handwerks-)Meister

<sup>4</sup> Boscoldi und Boscoli bezeichnet dieselbe Familie, vgl. Luciana Mariani / Elisa Tarolli / Marie Seynaeve, Angela Merici. Contributo per una biografia, Mailand, 1986; deutsch: Angela Merici, Beitrag zu einer Biographie. Werl 1995, S. 129 f., (dt.) S. 149

<sup>5</sup> Heute Gottolengo, vgl. L. Mariani et al., a.a.O., (it.) S.129f, (dt.) S. 148f

<sup>6</sup> Die Namen sind hier nach dem Originaltext wiedergegeben; andere Schreibweise siehe Angela Merici, Regel - Ricordi - Legati, Hrsg. Föderation deutschsprachiger Ursulinen, Werl 1992, S. 43

Patengoli, lebte in ihrem Haus eine gewisse Madre Suor Angela von [Merici<sup>7</sup>] aus Desenzano, Angehörige des Dritten Ordens der Minderbrüder des heiligen Franziskus. [Sie war] dort im Auftrag der Oberen der genannten Brüder, um die genannte Madonna Catherina über den Tod ihrer geliebten Söhne zu trösten. Als ich dann einige Male hinging, um die genannte Madre Suor Angela wiederzusehen, erfasste mich große Zuneigung, und sie ließ sich bewegen, in meinem Haus zu wohnen; deswegen konnte ich in dieser Zeit sehen und erfahren - und sie sagte es mir auch selber - dass sie tatsächlich ein solches Leben führte, wie ich es berichten werde.

Von klein auf (wie sie mir sagte), [etwa] vom fünften Lebensjahr an, als sie den Vater aus geistlichen Büchern von Heiligen und Jungfrauen lesen hörte, begann sie ein enthaltsames, geistliches und beschauliches Leben zu führen. Während sie mit der Zeit immer brennender und eifriger darin verharrete, starb plötzlich ihre einzige Schwester. Daraufhin verrichtete sie täglich Gebete zum Herrn, um zu erfahren, ob die Seele der Schwester zum Glück der ewigen Herrlichkeit gelangt sei. Als sie sich dann eines Tages wieder einmal auf ihrem kleinen Acker bei Desenzano befand und dort wie gewohnt für ihre Schwester betete [937<sup>7</sup>], da sah sie zur Mittagszeit eine Schar von Engeln in der Luft, in deren Mitte ihre geliebte Schwester ganz glücklich und voller Freude war; und plötzlich in einem Augenblick verschwand diese Engelschar wieder. Danach blieb die geschaute Gestalt so in ihrer Erinnerung, dass sie sich ständig im Gedanken an sie eifriger zu Fasten, Abstinenz und Gebet anregen ließ; und in dieser Gesinnung nahm sie das Kleid des Dritten Ordens der Minderbrüder des heiligen Franziskus.

Auf Befragen erklärte er: Sie sagte mir nicht, wo sie in diesen Orden aufgenommen wurde; ich versichere euch, dass sie diesen Habit trug, als sie im Haus der obengenannten Madonna Catherina Patengola war.

Zu ihrem Leben befragt, sagte er: Während sie sich in meinem Haus aufhielt (das waren ungefähr 14 Jahre), schlief sie auf einer Strohmatten, wobei sie ein Stück Holz unter ihrem Kopf als Kissen benutzte. Ich erinnere mich auch nicht, jemals gesehen zu haben, dass sie Fleisch aß, sondern nur Früchte und Gemüse, und sie trank ausschließlich Wasser. Außerdem sage ich euch, dass sie jedes Jahr von

<sup>7</sup> Textlücke des Originals ergänzt, vgl. Bericht des Stadtschreibers Pandolfo Nassino, in: L. Mariani et al., a.a.O., D7, (it.) S. 520, (dt.) S. 598

Himmelfahrt bis Pfingsten, das heißt nach Himmelfahrt fünf<sup>8</sup> Tage, nicht mehr als eine Mahlzeit einnahm, und zwar ausschließlich Früchte und Wasser.

Auf Befragen antwortete er. Ich weiß folgendes: Indem ihre Heiligkeit wuchs, verbreitete sich der Ruf ihres ganz und gar geistlichen Lebens von Tag zu Tag unter dem Volke, so dass dort sehr viele aus der Stadt Brescia zusammenkamen: die einen, um durch ihre äußerst hingebungsvollen Gebete vom Herrn eine Gnade zu erleben, [938<sup>r</sup>] die anderen, um einen Streit zu schlichten, der unter Bürgern und anderen Angesehenen der Stadt entstanden war. Dabei erinnere ich mich an den Streit, der zwischen Herrn Filippo Sala und Herrn Francesco Martinengo bestand und der durch das Eingreifen des Herzogs von Urbino, der Rektoren<sup>9</sup> und der Adeligen der Stadt bisher nicht geschlichtet und beigelegt werden konnte. Aber diese Madre Suor Angela erreichte auf Bitten der Frauen der oben Genannten mit ganz wenigen Worten, auf solche Weise Frieden zu schließen, dass ihnen damit Genüge getan war. Ihr Ruhm verbreitete sich in den umliegenden Orten, so dass jeder Signore<sup>10</sup> ihr gewährte, worum sie bat. Und ich sage euch dies, weil ich weiß, dass wir einmal, als sie und ich von Brescia und nach Mantua fuhren, um [das Grab der] Madre Suor Osanna zu besuchen, auf dem Rückweg an Solferino vorbeikamen, wo sich Signor Alovigio da Castiglione und seine Gattin aufhielten. Dieser Signor Alovigio hatte nämlich einen vertrauten Freund der Madre Suor Angela verbannt und seine Güter eingezogen. Als sie zu Signor Alovigio kam, wurde sie freundlich aufgenommen. Er befreite diesen Freund von der Verbannung und gab ihm seine Güter wieder. Daraufhin kehrte sie nach Brescia zurück.

Nach seiner Reise in das Heilige Land Jerusalem befragt, sagte er: Viele Jahre hatte ich den Wunsch, diese Heiligen Stätten von Jerusalem zu besuchen; dies teilte ich der genannten ehrwürdigen Madre Suor Angela mit; sie bat mich sehr inständig, ich möge nicht ohne sie reisen, weil sie jene Heiligen Stätten besuchen wolle. Im Jahre 1524 (wenn ich mich recht erinnere), als ich beschlossen hat-

<sup>8</sup> zusätzlich zu den Tagen, an denen sie ohnehin fastete

<sup>9</sup> der Universität, vgl. Nazari, Vita, in: L. Mariani et. al., a.a.O., D17, it. S. 545, dt. S. 623

<sup>10</sup> Mitglied der Signoria, der höchsten Behörde der italienischen Stadtstaaten

te, die Reise zu machen, traf plötzlich die Nachricht in Brescia ein, dass in diesem Jahr keine Fahrt mit venezianischen Schiffen stattfinden werde. Als ich daraufhin von Brescia aufbrach, um den Markt von Lanciano zu besuchen, kam ich an Venedig vorbei. Dort sah ich die Flagge der Schiffe [gehisst] für die besagte Reise und benachrichtigte umgehend die Madre Suor Angela. Sie kam sofort nach [938<sup>v</sup>] Venedig zusammen mit einem Bartolomeo Bianco aus Salò, ihrem Verwandten. Und so schifften wir uns alle am folgenden Tag, dem Fronleichnamfest, ein. Dabei begleitete uns Pilger der angesehene Signor Alovigio Justiniano zum Schiff, und wir machten uns glücklich auf die Reise. Als wir auf dieser Fahrt in Canea<sup>11</sup> angekommen waren, verlor besagte Madre Suor Angela fast vollständig das Sehvermögen.

Auf unserer Rückreise hielten wir uns acht Tage in der Stadt Rama<sup>12</sup> auf (wegen gewisser Wegelagerer, die darauf warteten, Gefangene zu machen). Dann kamen wir nach Zypern, wo wir viele Tage blieben, weil das Schiff irgendwelche Waren lud; danach gelangten wir nach Candia, wo wir einige Tage verweilten. Am Abend des [Festes des] heiligen Franziskus fuhren wir zusammen mit zwei anderen Schiffen ab. Unseres hatte der Vizeherzog<sup>13</sup> von Candia bestiegen, der nach Venedig wollte. Als wir vom Hafen ausgelaufen waren, erhob sich ein gewaltiger Sturm, der neun Tage dauerte. Von unseren drei Schiffen gingen in den ersten drei Tagen zwei unter, mit Waren voll beladen und mit vornehmen Venezianern an Bord. Eines von ihnen, das uns am nächsten war, gehörte einem Adligen aus dem Hause Dolfini. Und ich sage euch, wenn wir nicht sofort unser Schiff von der Last und dem Gewicht der Geschütze befreit hätten, wären Menschen und die restlichen Waren untergegangen. Auf die Weise wurden wir jedoch nach Barbaria<sup>14</sup> getrieben; von dort fuhren wir schnell ab, um nicht in Gefangenschaft zu geraten, und gelangten nach Durazzo, wo [939<sup>r</sup>] die türkische Kriegsflotte lag. Daher tauchten am Morgen plötzlich eine Galeere und zwei Fusten<sup>15</sup> auf; diese wurden begrüßt, wie es üblich ist, und man brachte den Kapitän unseres Schiffes mit einer Fuste zum Kapitän der türkischen Flotte. Dort wurde er befragt und dann entlassen, mehr noch, der

<sup>11</sup> entspricht Candia, heute Zypern

<sup>12</sup> heute er-Ram

<sup>13</sup> vgl. L. Mariani et. al., a.a.O., dt. S. 182, Fußnote 27

<sup>14</sup> wohl die Küste Nordafrikas / Tunesien

<sup>15</sup> Fusta ist ein kleines Kriegsschiff

türkische Kapitän kam, um den Vizeherzog zu begrüßen, der auf unserem Schiff war, weil er ihn schon am Hof des Großtürken<sup>16</sup> kennen gelernt hatte, als jener dort Gesandter war.

Die Flotte verließ den Hafen heimlich vor uns, um an bestimmte Durchfahrten zu gelangen und bei unserer Ausfahrt Gefangene zu machen. Aber weil Gott uns, dank der beständigen Gebete der Madre Suor Angela aus den Händen dieser Hunde retten wollte, erhob sich, als wir aus dem Hafen ausliefen, ein so glücklicher und günstiger Wind, dass wir uns ganz schnell nördlich von Cittánova in Istrien befanden. Nachdem wir von dort abgefahren waren, kamen wir nach Venedig, wo wir einige Tage blieben. In dieser Zeit wurde die genannte Madre Suor Angela, die bei den Schwestern vom Heiligen Grab wohnte, von sehr vielen Ordensleuten, adligen Männern und Frauen und weiteren geistlichen Personen<sup>17</sup> besucht. Von dort wurde sie dann durch einige vornehme Geistliche - diese hatten sie immer wieder besucht - weggeholt und im Hospital der Unheilbaren untergebracht. Danach kamen einige Adlige der Signoria sie besuchen, um ihr zuzuhören und sie über das Leben, ihr Wissen und ihre Heiligkeit zu befragen. Und weil sie sie so brennend in der Liebe zum Herrn fanden, wie sie ihnen beschrieben worden war, bat man sie in Venedig zu bleiben, zum allgemeinen Wohl der luoghi pii<sup>18</sup> dieser hochberühmten Stadt. Da sie voll Sehnsucht war, in ihre geliebte Heimat zurückzukehren und nicht den folgenden Tag abwarten wollte (damit sie nicht womöglich [939<sup>v</sup>] mit dem Patriarchen wiederkommen würden, dem sie aus Gehorsam hätte folgen müssen), fuhren wir am gleichen Abend von Venedig ab und kamen nach Brescia.

Auf die Frage, ob sie danach immer in Brescia geblieben sei, erklärte er: Ich sage euch, da sie nach einiger Zeit die heiligsten Reliquien, die sich in Rom befinden, zu besuchen wünschte, brach sie mit zwei Priestern auf und unternahm diese Reise. Nachdem sie zurückgekehrt war, berichtete sie mir neben vielem anderen über diese verehrungswürdigen Reliquien, dass sie, während sie diese besuchte, von einem gewissen Herrn Piero della Puglia, Kämmerer Seiner Heiligkeit, erkannt wurde, der auch an unserer Fahrt nach Jerusalem teilgenommen hatte. Über viele sehr freundliche Worte

---

<sup>16</sup> Suleiman II.

<sup>17</sup> des Weltklerus

<sup>18</sup> soziale Einrichtungen

hinaus begleitete er sie, um Seiner Heiligkeit den Fuß zu küssen. Und der heilige Vater bat sie, in Rom in den dortigen luoghi pii zu bleiben. Aber indem sie sich mit demütigsten Worten entschuldigte, brach sie auf, und weil sie befürchtete, dass Seine Heiligkeit ihr im heiligen Gehorsam auferlegen könnte zu bleiben, fuhr sie noch am selben Abend von Rom weg und kam nach Brescia.

Befragt, ob er irgendetwas anderes über sie wisse, antwortete er: Ich erinnere mich auch noch, dass sich einige Tage, nachdem sie von Rom zurückgekehrt war, der Herzog von Mailand in Brescia aufhielt und in San Barnaba wohnte. Als dieser, ein religiöser Mensch, von der Heiligkeit und dem Leben eben dieser Madre Suor Angela hörte, ließ er sie [zu sich] bitten. Und als sie zu ihm ging, empfing und begrüßte er sie mit sehr freundlichen Worten und bat sie, sie möge die Güte haben, ihn zusammen mit [940<sup>v</sup>] seinem ganzen Hof als [geistlichen] Sohn anzunehmen. Und indem sie ihm dafür sehr dankte, verabschiedete sie sich. Als sie einige Tage später zum Monte Varallo pilgerte, um diesen Ort zu besuchen, kam sie auf dem Rückweg durch Mailand, wo sie Seine Exzellenz, den Herzog, aufsuchte. Dieser empfing sie mit sehr freundlichen Worten und bat sie dringend, in Mailand zu bleiben; aber sie entschuldigte sich auf kluge Weise, brach auf und kam nach Brescia. Und an anderes erinnere ich mich nicht.

Am gleichen Tag, im gleichen Jahr, am gleichen Ort und in Gegenwart der obengenannten Zeugen und auf Ersuchen wie oben. Meister Bertolino de Boscolis aus Ottalengo<sup>19</sup>, „maringono“<sup>20</sup>, Einwohner von Brescia, wurde befragt wie oben, [über das, was] in Wahrheit gesagt werden kann wie oben. Er legte seinen Eid in Gegenwart der genannten Zeugen ab. Darauf bezeugte er und sagte:

Es könnte ungefähr 34 Jahren her sein, wenn ich mich recht erinnere, dass die besagte Madre Suor Angela in dem Haus bei Sant' Afra unterhalb des Brunnens wohnte, wo ich sie, da ich dort in der Nähe war, einige Male besuchte, weil sie wegen ihres geistlichen Lebens in großem Ansehen stand. Aber was für ein Leben sie führte, kann ich euch nicht sagen, ich kann euch aber wohl bezeugen, dass man in der ganzen Stadt sagte, dass sie ein enthaltsames, geistliches

---

<sup>19</sup> Siehe Fußnote 3

<sup>20</sup> Schreiner oder Schmied - siehe L. Mariani et al., a.a.O., it. S. 130, dt. S. 149

Leben von großer Heiligkeit führte. Und was ich [selbst] bei ihr gesehen habe, das berichte ich euch: An einem Werktag hielt ich mich in der nahen Kirche San Barnaba auf, um der Messe am Altar des heiligen Nikolaus von Tolentino beizuwohnen. Bei dieser Messe dort sah ich außer sehr vielen anderen die Madre Suor Angela. Während der Mönch [940<sup>v</sup>] das Evangelium las - wenn ich mich recht erinnere -, da sah nicht nur ich (sondern viele, die in dieser Messe waren) die genannte Madre Suor Angela stehend und von der Erde fast eine Handbreit emporgehoben; so blieb sie eine Zeitlang in großer Verzückung. Und es schien mir ein Wunder, so etwas zu sehen. Dies erfuhren sehr viele in der Stadt, und auf diese Weise wurden auch ihre Heiligkeit und ihr tief religiöses Leben bekannt. Über anderes kann ich euch nichts sagen, und ich erinnere mich auch nicht, um euch anderes über die genannte Madre Suor Angela zu berichten.

Im oben genannten Jahr, am Mittwoch, dem 18. August, in der Säulenhalle des Edlen Ritters Jacobus Chizzola<sup>21</sup> in der Stadt Brescia im Bezirk der heiligen Petrus und Marcellinus, in Gegenwart des Excellentissimo<sup>22</sup> Doktors Herrn Ludovico, Sohn des genannten Edlen Ritters, und des Herrn Agostino Gallo als Zeugen usw. und der Anwesenden usw. auf Ersuchen wie oben wurde von mir, dem unterzeichneten Notar, der Edle Ritter Herr Jacobus Chizzola, Adliger von Brescia und dortiger Einwohner, befragt [über das, was] in Wahrheit gesagt werden kann wie oben. Er gab die unten stehende Antwort:

Ich erinnere mich, in der Zeit, als die ehrwürdige Madre Suor Angela lebte, von glaubwürdigen Personen gehört zu haben, dass sie schon als kleines Mädchen begonnen hatte, ein enthaltsames Leben mit Fasten und Gebet zu führen, und dass sie dann später das Kleid des Dritten Ordens nahm, das sie getragen hat. Außerdem hörte ich, dass sie niemals Fleisch aß, außer in Zeiten der Krankheit, und ferner, dass sie in der ganzen Fastenzeit nicht aß, außer an den Sonntagen, an denen sie nur einfache Speisen wie Früchte und Gemüse zu sich nahm. Und [941<sup>r</sup>] man kannte bei ihr wahrlich keine schlechte Neigung, denn ihr waren Ehrgeiz, Ruhmsucht und Zorn fremd. Sie fand nur Gefallen an Demut und an beschaulichem und

<sup>21</sup> Giacomo Chizzola - vgl. L. Mariani et al., a.a.O., it. S. 116ff, dt. S. 133ff

<sup>22</sup> Bezeichnung mit dem Dokortitel verbunden

religiösem Leben, und so harrte sie in dieser Lebensweise und auf dem Weg des Herrn mit Fasten, Enthaltbarkeit, Gebet und Nachtwachen aus. Es erschien mir auch als etwas Großes, dass sie, obwohl sie nie die lateinische Sprache gelernt hatte, das Lateinische so gut verstand, wie sie es tat. Und mehr noch: Obgleich sie nie die Heilige Schrift studiert hatte, hielt sie so überaus schöne, gelehrte und geistliche Ansprachen, die manchmal eine Stunde dauerten. Und ich erinnere mich auch, dass ich sie besuchte, als sie am Ende ihres Lebens im Sterben lag. Dort, auf ihrem Lager aufgerichtet, gab sie mir eine schöne Unterweisung über das christliche Leben. Und als sie bei meinem Weggehen von Herrn Thomaso Gavardo (der mit mir gekommen war) gebeten wurde, ihm ein geistliches Wort zu hinterlassen, sagte sie nur dieses: Handelt im Leben so, wie ihr in der Stunde des Todes gehandelt haben möchtet. Und das ist es usw., und an anderes erinnere ich mich nicht.

Im oben genannten Jahr, am Freitag, dem 29. Oktober, im Laden<sup>23</sup> des unterzeichneten Meisters Paulus, Rechts[kundiger]<sup>24</sup>, in der Stadt Brescia bei der Kathedrale, in Gegenwart der Schmiedemeister Paulo de Ubertis und Vincentio de Boiolis, alle Einwohner von Brescia, als Zeugen usw. auf Ersuchen wie oben. Und nachdem Agostino Gallo, Bürger und Einwohner Brescias, den Eid darüber abgelegt hatte, dass in Wahrheit alles zu sagen ist, was er von der genannten verehrungswürdigen Madre Suor Angela weiß, sagte er:

[941<sup>v</sup>] Obwohl ich, Agostino Gallo, seit mehreren Jahren die verehrte Madre Suor Angela, Terziarin des heiligen Franziskus, dem Ruf nach kannte und auch einige Male mit ihr gesprochen hatte, begann ich sie noch besser kennen zu lernen, als ich sie von Brescia nach Cremona in mein Haus nahe der Kirche San Vittore führte. Meine verwitwete Schwester Ippolita war bei ihr. [Das war] 1529, als Kaiser Karl V. nach Piacenza gekommen war, um sich zu krönen, was er auch tat. Man fürchtete nämlich, er werde auch Brescia belagern, da er ein Feind unserer erlauchten Signori<sup>25</sup> war. Es genügte, dass sie mit mir während der Reise mit solcher Liebenswürdigkeit sprach, so dass ich sofort ihr Gefangener blieb, derart, dass

<sup>23</sup> apotheca = Lager und Verkaufsraum, vgl. [http://www.erfurt-web.de/Apotheker u.a.](http://www.erfurt-web.de/Apotheker_u.a.)

<sup>24</sup> im Original Textlücke

<sup>25</sup> die Regierenden der Stadt, vgl. Fußnote 10

sowohl ich nicht mehr ohne sie zu leben wusste als auch meine Frau und meine ganze Familie. Tatsächlich verkehrte meine genannte Schwester mit ihr, schon während sie verheiratet war, wurde aber noch viel vertrauter, als sie 1528 ihren Gatten verlor. Damals, als sich die besagte Madre in unserem Haus aufhielt, suchten sie jeden Tag vom Morgen bis zum Abend nicht nur viele Ordensleute und sehr fromme Personen auf, sondern auch vornehme Damen und Herren und verschiedene andere Personen aus Cremona und Mailand. Denn dort befanden sich viele, die ihrem Herzog gefolgt waren, der sich zu dieser Zeit hier aufhielt. Sie alle wunderten sich über ihre große Weisheit, weil man sah, dass sie viele dazu bekehrte, ihr Leben zu ändern. Auch ich habe von diesen viele gekannt, die [bereits] gestorben sind, und auch einige wenige, die [942<sup>f</sup>] noch leben, sowohl in Mailand als auch in Cremona. Sie blieb dort, bis der genannte Kaiser nach der Krönung mit unseren Signori Frieden geschlossen hatte. Dann kehrte sie mit dem besagten Herrn Girolamo Patengola nach Brescia zurück, wo sie wohnte, bis sie starb, und zwar am 12. März 1540<sup>26</sup>.

Auf ihr Leben kommend, sage ich, wie ich es viele Male gehört habe, dass sie mit fünf oder sechs Jahren anfang, ein enthaltsames Leben zu führen (auf Grund der guten Unterweisung durch den Vater) und von den Leuten zurückgezogen zu leben, um sich umso mehr dem Gebet und den Andachtsübungen hingeben zu können. Und je mehr sie an Alter zunahm, umso mehr gab sie sich diesen [Übungen] und dem beschaulichen Leben hin, so dass sie das Kleid des sogenannten Dritten Ordens nahm, damit sie mehr Möglichkeiten habe, zur Messe, zur Beichte und zur Kommunion zu gehen. Denn damals war es Laien nicht erlaubt, oft zu kommunizieren, wie es nach und nach immer häufiger wurde, weil diejenigen Priester großzügiger wurden, die die Kommunion höher schätzten, als es damals üblich war.

Es genügt [zu sagen], dass sie um 1516 nach Brescia kam, um dort zu bleiben (wie ich habe sagen hören), und sie wohnte im Hause des Kaufmanns Herrn Giovanni Antonio Romano, bis ich sie 1529 (wie ich gesagt habe) nach Cremona führte. Nach der Rückkehr wohnte sie einige Monate bei San Clemente in zwei meiner Zimmer, die [942<sup>v</sup>] ich für sie hatte herrichten lassen, und zeitweilig auch bei

---

<sup>26</sup> unzutreffend - vgl. L. Mariani et al., a.a.O., it. S. 198 ff., dt. S. 227 ff.

San Barnaba und dann die ganze Zeit, die sie lebte, im Hause der ehrwürdigen Brüder von Sant' Afra bei dem öffentlichen Brunnen.

In diesen Jahren machte sie eine Reise nach Jerusalem, bei der sie auf der Hinfahrt das Augenlicht verlor. Trotzdem, sagte sie mir, sie habe, indem man sie von einer heiligen Stätte zur anderen führte, diese immer mit den inneren Augen gesehen, als ob sie sie mit den äußeren gesehen hätte. Als dann ihr Augenlicht in Brescia zurückgekehrt war, ging sie mit zwei Priestern nach Rom. Und als sie wieder nach Brescia gekommen war, reiste sie kurz darauf zu der Andachtsstätte auf dem Monte Varallo. Aber weil diese damals erst im Entstehen war, kehrte sie noch einmal im August 1532 dorthin zurück; auch ich und meine genannte Schwester waren dabei. Von den vierzehn Personen, die wir dort waren, sind alle außer mir tot. Es genügt [zu sagen], dass sie dort viele Kapellen und Stätten fand, denjenigen nachgebildet, die es in Jerusalem, in Bethlehem und an anderen Orten des Heiligen Landes gab und immer noch gibt, Stätten wirklich größter Verehrung, die man sehen und betrachten kann, ohne über das Meer zu fahren.

Während diese ehrwürdige Mutter lebte, war sie jahrelang stets für sehr viele Menschen eine große Hilfe, weil sie sich mit ihr berieten, entweder um das Leben zu ändern oder Bedrängnisse zu ertragen oder Testamente zu machen oder eine Frau zu nehmen oder um Töchter und Söhne zu verheiraten. Darüberhinaus fehlten [943<sup>r</sup>] nie [Gelegenheiten] Frieden zu schließen, zum Beispiel zwischen Frauen und ihren Männern, zwischen Söhnen und Vätern, zwischen Brüdern und zwischen vielen verschiedenen anderen entsprechend ihrem Stand: Sie beriet und tröstete jeden, soviel sie konnte, in einer Weise, dass ihr Wirken eher etwas Göttliches als etwas Menschliches hatte, weil sie selbst immer ein Leben in beständiger Strenge führte. Denn sie ertrug starke Hitze, äußerste Kälte, heftigen Hunger und beraubte sich selbst aller Bequemlichkeit beim Schlafen, indem sie ihren wenigen Schlaf mit einem Stück Holz unter dem Kopf auf einer bloßen Strohmatten verbrachte, die sie vor Tagesanbruch zusammenrollte. Man sah dort weder andere Betten noch Lager; und man sah auch kein Weingefäß, das heißt, dass sie niemals Wein trank oder andere Getränke, sondern immer nur Wasser. Zwar trank sie an den Hochfesten Weihnachten und Ostern zum Mittagessen Wein, um sie festlicher zu begehen, [aber] nur einen einzigen Schluck. Sie aß immer wenig Brot, wohl aber Früchte und Gemüse, und auch davon nur mit großer Genügsamkeit.

Daher sagten die Ärzte, die sie in ihren Krankheiten behandelten, mit Recht, dass sie eine andere Natur angenommen habe, abweichend von jener, die man gewöhnlich bei anderen Leuten kennt. Denn sie bemerkten, dass sich die Medikamente, die sie zu sich nahm, fast immer in Nahrung verwandelten und nicht in Abführ- oder [943<sup>v</sup>] Heilmittel, wie sie gewöhnlich bei uns anderen wirken. Daher kann man sagen, dass sie sich vor allem [deshalb] mit Medikamenten behandeln ließ, um jenen Personen, die sich um sie kümmerten, kein Ärgernis zu geben. So hat sie sich, damit die Medikamente bei ihr wirkten, mehrmals selbst geheilt, indem sie Zwiebeln, Porree und ähnliches aß, die ihrer eigenen Natur gemäß waren, abgesehen davon, dass sie sich manchmal, wenn sie mehrere Tage krank war, auch noch heilte, indem sie sich den Kopf wusch.

Aber alles das ist nichts in Anbetracht dessen, was ihr in Cremona zustieß (dem entsprechend, dass sie sich nur mit außergewöhnlichen Mitteln heilte). Sie war nämlich viele Tage krank, und zwar so schwer, dass wir alle erwarteten, sie würde jeden Augenblick aus diesem Leben scheiden, weshalb der besagte Patengola Verse mit folgendem Wortlaut verfasste:

*Epitaph*

*Quella che'l nome, l'opre, et la favella  
D'angela tenne, qui sepolta giace.  
Vergine visse in taciturna cella,  
Godendo ivi la vera interna pace.  
Di Dio diletta, obbediente ancilla  
Fu adversaria a ciò ch'al senso piace;  
Or vive lieta in cielo, incoronata  
Di Palme il crin, tra gli angeli beata.<sup>27</sup>*

[944<sup>f</sup>] Als er ihr diese vorgelesen hatte und zu ihr sagte: Freut euch, Mutter, dass man morgen diese Verse über euer Grab setzen wird,

---

<sup>27</sup> *Die, deren Name, Werke und Worte  
die eines Engels waren, ist hier begraben.  
Die Jungfrau lebte in ihrer stillen Zelle  
und kostete dort den wahren inneren Frieden.  
Sie war Gottes geliebte, gehorsame Dienerin,  
alles ablehnend, was den Sinnen gefällt.  
Jetzt lebt sie heiter im Himmel, gekrönt  
mit Palmen, glücklich unter den Engeln.*

richtete sie sich sofort auf ihrem Lager auf. Und im Glauben, dass es so geschehen würde, sprach sie nicht weniger als eine halbe Stunde mit Leidenschaft über das Glück des himmlischen Vaterlandes. Dabei strahlte fortwährend ihr Gesicht, als wenn sie ein Cherubim wäre, so schien sie nicht nur den vielen, die im Zimmer waren (und [es war] gut gefüllt), im Paradies zu sein, sondern sie erlangte auch wegen der übergroßen Freude, die sie daran hatte, von dieser Welt zu scheiden, wie sie es immerfort gewünscht hatte, die körperlichen Kräfte wieder, so sehr, dass sie, als sie merkte, dass die Krankheit vorübergegangen war, sofort zu weinen und sich heftig über den genannten Patengola zu beklagen begann. Sie beschuldigte ihn, er habe das nur getan, um sie zu täuschen, und nicht weil er glaubte, dass sie sterben müsse. Darauf schwor er, er habe alles getan im festen Glauben, dass sie das Leben beenden müsse, bevor der folgende Tag angebrochen sei, und nicht um ihr einen Kummer zu bereiten.

Ich könnte wirklich wunderbare Dinge über sie sagen, unter denen dies das Erstaunlichste ist: Sie hat, obgleich ihr niemals das Alphabet beigebracht worden war, nicht nur eine Menge von heiligen Büchern gelesen, sondern ich habe auch sehr oft gesehen, dass zu ihr viele Ordensleute und besonders Prediger [944<sup>f</sup>] und Theologen kamen, um sie um Erklärungen über viele Abschnitte der Psalmen, der Propheten, der Offenbarung und des gesamten Neuen und Alten Testaments zu bitten, und [dann] von ihr eine derartige Auslegung zu hören, dass sie darüber ganz erstaunt waren. Daher konnte man sagen, dass diese Frau mehr Göttliches als Menschliches hatte. Und deshalb ist es nicht verwunderlich, dass sie ein solch strenges Leben führte und so von Herzen die Jungfräulichkeit, die Reinheit, das Fasten, die Beichte, die Kommunion und das Gebet lobte. Denn sie kommunizierte alle Tage, an denen sie konnte, und blieb viele Stunden am Morgen vor dem Allerheiligsten, um die Messen zu hören. Und weil sie wenig schlief, darf man glauben, dass sie den größten Teil der Nacht betete und dabei in der Betrachtung jene göttlichen Dinge schaute, die nur sehr wenigen Menschen zuteil werden. Dann verbrachte sie den ganzen Tag auf verschiedene Weise mit guten Werken für den Nächsten, oder betete für sich und für die Sünder und versäumte nicht heilige Bücher zu lesen, wenn keine Personen da waren, die sie für irgendein gutes Werk beanspruchten. Bei all dem war diese ehrwürdige Madre immer sehr weit entfernt von Visionen und war ganz und gar ablehnend denen

gegenüber, die sich groß taten, so etwas verschiedentlich geschaut zu haben, weil sie diese für verlorenere Seelen hielt, als es die Ungläubigen sind. Denn sie erkannte, dass sich solche Personen nicht fassen ließen, weil sie ganz und gar vom Dämon umgarnt waren, der sich in einen Engel [945<sup>r</sup>] des Lichtes verwandelt, wie der heilige Paulus im zweiten [Brief] an die Korinther<sup>28</sup> sagt. Tatsächlich gab es zu ihrer Zeit ziemlich viele Personen, die sich in solchen Visionen am Freitag oder Mittwoch gefielen, wobei sie viele Stunden unbeweglich mit ausgebreiteten Armen standen. Darunter waren solche, die sich rühmten, die Wundmale an den Händen zu haben und vollendet zu sein; es besteht wenig Zweifel, dass diese armen Seelen in der Hölle begraben sind.

Es genügt [zu sagen], dass diese gesegnete Madre mir diese so schrecklichen Irrtümer an einem eigenen Beispiel sehr gut deutlich machte, dass ihr nämlich in jungen Jahren der Satan in Gestalt eines Engels erschien. Dieser war von solcher Schönheit, dass es keinen Menschen gibt, der das glauben oder sich vorstellen könnte; aber Gott, der Erbarmen mit der Reinheit dieser unschuldigen Seele hatte, erleuchtete sie in solcher Weise, dass sie sich sofort mit dem Gesicht zur Erde warf und schrie: Fahr zur Hölle, du Feind des Kreuzes, denn ich weiß, dass ich nicht würdig bin, irgendeinen Engel Gottes zu schauen; und so verschwand er sofort. Und gerade diese Erinnerung war es, die mir viel mehr bestätigte, dass sie eine große Dienerin Gottes war, als es jemals die heiligen Werke taten, die ich bei ihr sah. In ihr war nämlich immer eine tiefe Demut, welche die wahre Krone aller anderen Tugenden ist; denn diese sind völlig vergeblich, wenn das Fundament der heiligsten Demut fehlt.

Ein nur äußerliches Ereignis scheint mir erzählenswert, dessentwegen wir ebenso wie wegen des [bereits] von mir Berichteten allen [945<sup>v</sup>] Grund haben zu glauben, dass diese beispielhafte Madre eine wahrhaft große Dienerin des Herrn war, solange sie lebte. So sah es nach ihrem Tod fast die ganze Stadt als etwas völlig Sicheres, dass ihr Körper, während er dreißig Tage lang bekleidet im offenen Sarg lag - und zwar an dem Bestattungsort der Seligen in den Kapellen unter der Kirche Sant' Afra - in den vielen Tagen nicht nur keinen üblen Geruch verbreitete, sondern dass sich die Arme und die Hände immer noch Glied für Glied so voneinander lösten, dass jeder Teil dieses Körpers, wenn man ihn betastete und drück-

---

<sup>28</sup> 2 Kor 11,14

te, von selbst wieder zurückging, wie es bei jeder lebenden Person geschieht.

Befragt, ob er noch anderes über sie wisse[, sagte er]: Ich könnte noch verschiedenes anderes sagen, was zu unserer Erbauung diene; aber weil es viel zu lang wäre, erscheint es mir ehrenhaft, dass ich Schluss mache, nachdem ich jedoch die bemerkenswertesten Dinge gesagt habe. Und indem ich Gott dem Herrn danke, dass er mir gewährt hat, diese Wahrheit zu sagen, werde ich nichts anderes sagen, und das ist es usw.

L.S.<sup>29</sup> Ich, Johannes Baptista, Sohn<sup>30</sup> des verstorbenen Herrn Johannes Faustinus de Nazaris, genannt de Sayanis, Notar auf Grund kaiserlicher Vollmacht, Bürger und Einwohner von Brescia, war bei allen diesen Zeugenaussagen anwesend und amtlich beauftragt. Und weil ich mit anderem beschäftigt war, habe ich durch einen anderen protokollieren lassen, und weil ich mit dem Vorsitzenden gut zugehört und Übereinstimmung festgestellt habe, habe ich zur Bestätigung des Vorstehenden unterschrieben, nachdem ich mein gewohntes Siegel darunter gesetzt hatte.

---

<sup>29</sup> „Loco Sigelli“ anstelle des Siegels (auf Abschriften), siehe Meyers Lexikon

<sup>30</sup> Für „quondam“ - vgl. Steuerakte von 1568, L. Mariani et al., a.a.O., dt. S. 38, it. S. 34